



Demenzwegweiser

Ein Ratgeber für Betroffene
und ihre Angehörigen

Ein Kooperationsprojekt der Dienste
und Einrichtungen des Demenzverbundes
Ludwigshafen am Rhein

Inhalt

Grußwort	4		
Leitbild des Demenzverbundes	8		
1. Die Krankheit, ihre Ursachen und Auswirkungen	14		
1.1 Ursachen	14		
1.2 Auswirkungen	16		
2. Was ist zu tun? – Diagnostik und Behandlung	20		
2.1 Warnzeichen	20		
2.2 Diagnose	22		
2.3 Behandlungsmöglichkeiten	24		
3. Was ist zu tun? – Vorbeugung und Tipps für den Alltag	30		
3.1 Vorbeugung	30		
3.2 Tipps für den Alltag	31		
4. Betreuungsmöglichkeiten und Entlastung für pflegende Angehörige	34		
4.1 Ambulante Betreuungsangebote	40		
4.2 Ambulante Hilfen durch Pflegedienste und stationäre Pflegeeinrichtungen	42		
4.3 Tagespflege	45		
4.4 Stationäre Pflegeeinrichtungen und Kurzzeitpflege	47		
5. Rechtliche und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten	52		
5.1 Rechtliche Aspekte: Prävention – Vorsorge	53		
5.2 Finanzielle Unterstützung	55		
6. Beratungsstellen	66		
7. Weiterführende Informationen	78		

Grußwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wir freuen uns, Ihnen heute die Neuauflage des bewährten Ludwigshafener Wegweisers rund um das Thema Demenz vorlegen zu können.



Es hat sich durch die neue Pflegegesetzgebung zum 1. Januar 2017 in Bezug auf die Unterstützungsmöglichkeiten von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung viel getan. Die bisherigen Pflegestufen werden durch Pflegegrade ersetzt. Neben körperlichen Beeinträchtigungen finden geistige und psychische Beeinträchtigungen bei den Leistungen gezielt Berücksichtigung. Die für Sie notwendigen Informationen hierzu wurden in den Wegweiser eingearbeitet.

Des Weiteren finden Sie in bewährter Form alle wichtigen Anlaufstellen mit ihren zuständigen Ansprechpartnern. Ein Spektrum an fachlichen Informationen trägt dazu bei, ein besseres Verständnis für die Erkrankung und ihre Auswirkungen auf den Alltag von Betroffenen und ihren Angehörigen entwickeln zu können. Eines der Hauptanliegen dieses Wegweisers ist es dabei, Wege aufzuzeigen, wie eine gute Lebensqualität trotz Vorliegens der Erkrankung erhalten werden kann.

Ich danke dem Redaktionsteam des Demenzverbundes Ludwigshafen am Rhein für die aktive Unterstützung bei der Erarbeitung und Aktualisierung des Inhaltes der Broschüre. Die seit Jahren erfolgreiche Netzwerkarbeit des Verbundes trägt dazu bei, Menschen mit Demenz in Ludwigshafen ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zu begleiten und zu unterstützen.

Wir hoffen, dass es uns auch mit der vorliegenden Neuauflage gelungen ist, einige Ihrer Fragen zu beantworten.

Herzlichst
Ihre



Beate Steeg

Beigeordnete, Sozialdezernentin

Leitbild

Leitbild des Demenzverbundes Ludwigshafen am Rhein

Der Demenzverbund Ludwigshafen am Rhein hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur guten Begleitung und Unterstützung von Menschen mit einer Demenzerkrankung zu leisten. Um diesem Anliegen gerecht zu werden und bisher Geleistetes kritisch zu hinterfragen, wurde im Jahr 2016 ein Leitbild beschlossen, welches zum Ausdruck bringt, wofür der Verbund in seiner Arbeit steht:

// Unsere Leitbilder ...

Wir setzen uns öffentlich ein für eine Gesellschaft, die wertschätzend auf die Verschiedenheit von demenziell erkrankten Menschen eingeht.

Wir stellen die bestmögliche Versorgung und Begleitung des kognitiv eingeschränkten Menschen und seines Umfeldes in den Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir realisieren unsere Ziele durch die Vernetzung aller Beteiligten, erweitern unser Wissen kontinuierlich im gegenseitigen Austausch und organisieren eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

// Unser Selbstverständnis ...

Der Demenzverbund Ludwigshafen am Rhein ist der Zusammenschluss aller Dienste, Institutionen und Einrichtungen der

Stadt Ludwigshafen unter Einbeziehung der zuständigen Kostenträger zur Sicherstellung der gemeindenahen Versorgung von demenziell erkrankten Menschen. Schwerpunkt der Arbeit im Verbund ist die Demenz, darüber hinaus befasst er sich im Bedarfsfall mit anderen in diesem Zusammenhang wichtigen Erkrankungen alter Menschen. Die Koordination liegt bei der Psychiatriekoordinatorin für die Stadt Ludwigshafen am Rhein.

// Unsere Ziele ...

Der Demenzverbund Ludwigshafen am Rhein verpflichtet sich zur bedarfsgerechten Versorgung und Betreuung der demenziell erkrankten Menschen.

- Dieser Verbund gewährleistet, dass Patienten und Angehörige umfassende Informationen zu Möglichkeiten der Betreuung bei gerontopsychiatrischen Erkrankungen bekommen, um dadurch selbst bestimmt entscheiden zu können.
- Der Verbund stellt sicher, dass Patienten und deren Angehörige und gesetzliche Betreuer individuell unterstützt und begleitet werden.
- Der Verbund verfolgt das Ziel einer ganzheitlichen Versorgung der Betroffenen.
- Voraussetzung dafür ist, dass durch eine angemessene Diagnostik, Beratung, Therapie, Pflege, Rehabilitation, Betreuung und Unterstützung dem Menschen ein selbst bestimmtes Leben, vorzugsweise in seinem gewohnten Lebensfeld, ermöglicht wird.

- Der Verbund fördert die Arbeitszufriedenheit der professionellen und ehrenamtlichen Helfer, ohne die eine bedarfsgerechte Versorgung nicht möglich ist.
- Der Verbund setzt sich ein für die Inklusion der Betroffenen und Ihrer Angehörigen.
- Der Verbund setzt sich ein für die Bekanntheit der Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige, zum Beispiel der Pflegestützpunkte, der Sozialdienste, der Krankenhäuser und andere.
- Der Verbund engagiert sich in der Öffentlichkeit und betreibt eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.

// Unsere Aufgaben ...

Der Verbund engagiert sich ...

- für ein flexibles, menschennahes, gut erreichbares Versorgungssystem.
- für das Zusammentragen und Erstellen von umfassenden Informationen für Betroffene, Angehörige und Betreuer über Therapie, Betreuung und Unterstützung der erkrankten Personen.
- für Information und Beratung von Betroffenen und deren Angehörigen.
- für eine regelmäßige, kollegiale Beratung, um sich bereichsübergreifend über konkrete „Fälle“ auszutauschen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

- dafür, die noch bestehenden Versorgungsdefizite zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zur Behebung der Defizite einzuleiten.
- dafür, das Qualifikationsniveau der beteiligten Berufsgruppen zu erhöhen.

Folgende Dienste und Institutionen sind im Demenzverbund Ludwigshafen vertreten:

- Kliniken:
 - Krankenhaus Zum Guten Hirten
 - St. Marienkrankenhaus
 - Klinikum Ludwigshafen
- Niedergelassene Fachärzte
- Ambulante Pflegedienste
- Stationäre Pflegeeinrichtungen
- Pflegestützpunkte
- Nachbarschaftshilfe
- Alzheimergesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- Seniorenrat der Stadt Ludwigshafen e.V.
- Betreuungsverein(e)
- AWO
- Sozialpsychiatrischer Dienst des Rhein-Pfalz-Kreises
- BASF Sozialstiftung
- Stadt Ludwigshafen am Rhein (Seniorenförderung, Psychiatriekoordination)

1. Die Krankheit, ihre Ursachen und Auswirkungen

1. Die Krankheit, ihre Ursachen und Auswirkungen

Wenn es einem Menschen schwer fällt, neue Informationen zu behalten oder auch früher Gelerntes zu erinnern, wenn er sich, vor allem in ungewohnter Umgebung, schlecht zurechtfindet und er deshalb von Anforderungen des Alltags anhaltend überfordert ist und Hilfe braucht, könnte er an einer Demenz leiden.

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Demenz eine Störung höherer Gehirn-Funktionen, wie Gedächtnis, Denken, Orientierung, Auffassung, Rechnen, Lernfähigkeit, Sprache, Sprechen und Urteils- beziehungsweise Entscheidungsvermögen.

Meist treten Veränderungen der emotionalen Kontrolle, der Gefühlslage, des Sozialverhaltens oder der Motivation zu diesen sogenannten kognitiven Beeinträchtigungen hinzu. Manchmal ist eine Demenz schwer von anderen Störungen, zum Beispiel einer Depression, zu unterscheiden.

Bei einem Menschen mit den Zeichen einer Demenz und ohne Hinweise auf das Vorliegen anderer Ursachen, wie Gefäßkrankung, Parkinson, Infektionen des Gehirns, Vitaminmangel, Alkohol- oder Drogenabhängigkeit, liegt wahrscheinlich eine **Demenz vom Alzheimer-Typ (DAT) vor.**

1.1 Ursachen

Die Ursachenforschung hat für wenige Alzheimer-Erkrankte eine Vererblichkeit, in den Gehirnen von Alzheimer-Erkrankten krankhafte Eiweißstoffe (Amyloid-Placques und Fibrillen) und eine Reihe von „Markern“ gefunden, deren Vorhandensein



auf das Vorliegen der Erkrankung hinweist. Wichtigster Risikofaktor für die Entwicklung einer Demenz ist das Alter: Nur etwa ein Prozent der 65- bis 69-Jährigen ist dement, bei den über 90-Jährigen sind es mehr als ein Drittel. Gegen die vorherrschende Sicht: „Demenz ist eine Krankheit mit eindeutiger Ursache, deren Heilung in absehbarer Zeit möglich sein wird“ erheben sich – auch deshalb – mittlerweile kritische Stimmen, die meinen: **Demenz ist eine – ungünstige – Variante der Alterung des menschlichen Gehirns.** Es gelte nicht, eine Krankheit zu verhindern oder zu heilen, sondern, einerseits durch die aktive Gestaltung unseres Lebens an einem „Gelingen“ des Alterungsprozesses zu arbeiten und andererseits, unser gesellschaftliches Zusammenleben den Möglichkeiten und Bedürfnissen dementer Menschen anzupassen.

1.2 Auswirkungen

Demenz macht Angst...

Die Diagnose „Demenz“ ist weithin mit schlimmen Befürchtungen verbunden und weckt darum Ängste. Diesen mit Informationen und Rat zu begegnen, ist Ziel dieses Wegweisers. Den **Betroffenen** geht durch die Demenz vieles verloren, was Gesunden selbstverständlich ist: Sie erkennen ihre gewohnte Umwelt nicht mehr, können in neuen Situationen nicht mehr auf hilfreiches Vorwissen zurückgreifen. Oft verschwimmen Unterschiede zwischen Realität, Traum und Vergangenheit, gelegentlich können Halluzinationen auftreten. Alle diese Erfahrungen machen Angst. Wer sein Unvermögen wahrnimmt, wird traurig oder resigniert, wer sich von Mitmenschen falsch verstanden, zu Unrecht kritisiert, zurechtgewiesen fühlt, wird ärgerlich oder aggressiv.



Demenz macht unsicher...

Im Umfeld weckt das Auftreten einer Demenz Befürchtungen: Wird sich die Persönlichkeit Erkrankter verändern, wird sie oder er schwierig, auffällig, gar aggressiv werden? Wird sie oder er weiter selbständig leben,

sich versorgen können? Werden wir die nötige Betreuung und Pflege bewältigen? Werden wir die nötige Beratung und Unterstützung finden?

Keine Demenz ist wie die andere...

Menschen mit Demenz sind so verschieden wie Gesunde: Persönlichkeitszüge und Eigenschaften eines Menschen werden von der Demenz nicht – oder allenfalls in einem späten Krankheitsstadium – aufgehoben. Manchmal verstärken sich auch unangenehme oder schwierige Eigenschaften. Auch die Störungsbilder sind unterschiedlich: Manchmal sind beispielsweise Kommunikation und soziale Fähigkeiten, manchmal alltagspraktische Kompetenzen stärker betroffen. Anders ausgedrückt: Die erhaltenen Fähigkeiten eines Menschen können in ganz verschiedenen Bereichen liegen. Und auch Art und Geschwindigkeit des Fortschreitens der Demenz sind in jedem Einzelfall anders. Bei der Diagnose „Demenz“ immer und von vornherein einen schlimmen Verlauf zu erwarten, ist nicht gerechtfertigt. In einem günstigen, unterstützenden Umfeld kann ein Mensch mit Demenz lange gut leben.

2. Was ist zu tun? – Diagnostik und Behandlung



2. Was ist zu tun? – Diagnostik und Behandlung

2.1 Warnzeichen

Bei der Beantwortung der Frage, wann eine **Demenzdiagnostik** sinnvoll sein kann, können die folgenden **zehn Warnzeichen** helfen:

- **Vergesslichkeit:** Sich neue Informationen nicht merken zu können oder kürzlich Gelerntes zu vergessen, kann ein Hinweis sein. Allerdings gilt: Vergessen ist ein in jedem Lebensalter normaler, im Lauf eines gesunden Alterungsprozesses zunehmend häufiger vorkommender Vorgang. Wer immer Schwierigkeiten mit Namen hatte, braucht sich deswegen auch jetzt keine Sorgen zu machen. Wer aber ein gewandter Redner war und jetzt nach den Worten suchen muss, sollte sich untersuchen lassen.
- **Probleme mit vertrauten Aufgaben:** Die erfahrene Hausfrau oder der erfahrene Hausmann kann keine Suppe mehr kochen, der Heimwerkerin oder dem Heimwerker wird das Abmessen einer Leiste zum unüberwindlichen Hindernis.
- **Sprachprobleme:** Wer vertraute Gegenstände nicht mehr benennen kann oder eine deutliche Veränderung gegenüber früher bemerkt.
- **Zeitliche oder räumliche Desorientierung:** Wenn man sich in der eigenen Nachbarschaft, der gut bekannten Stadt verirrt, wenn häufiger Zeiten verwechselt, Termine versäumt werden.
- **Gestörtes Urteilsvermögen:** Das können die Sandalen bei Minusgraden oder die Bestellung eines 24-bändigen Lexikons für den bekanntermaßen nur an Sport interessierten Enkel oder die 1.000 Euro-Spende für den Kirchen-Basar sein. Je nachdem, was zuvor ging und üblich war.
- **Nachlassen beim abstrakten Denken:** Wenn komplexere Aufgaben nicht mehr gemeistert werden, die zuvor selbstverständlich waren (zum Beispiel Geldverwaltung).
- **Verlegen von Gegenständen:** Nicht die Lesebrille einmal im falschen Jackett, die dann bald wieder gefunden wird, sondern das Portemonnaie, das ständig nicht aufzufinden ist, und weswegen die Schwester von der Sozialstation des Diebstahls beschuldigt wird.
- **Schnelle, heftige, ungewöhnliche Stimmungswechsel oder Verhaltensänderungen:** Vor allem solche Wechsel, für die kein Grund ersichtlich ist oder die ungewöhnlich und unangemessen heftig sind.
- **Persönlichkeitswandel:** Wenn ein Zeit seines Lebens neugieriger Mensch interessarlos in der Ecke sitzt, wenn ein immer ordentlicher, reinlicher Mensch schlampig und gleichgültig wird.
- **Antriebsverlust:** Das gewohnte frühmorgendliche Aufstehen wird verweigert, zum Spaziergang zu motivieren, ist fast unmöglich.



2.2 Diagnose

Die **Untersuchung** mit der Frage: „Liegt hier eine Demenz vor?“ ist in guten Händen:

- **beim niedergelassenen Psychiater und Neurologen**
 - Telefonbuch oder <http://www.kv-rlp.de/info-center/info-center/arztfinder/arztfinder-start.html>
- **in der regionalen Gedächtnisambulanz**
 - Krankenhaus Zum Guten Hirten, Telefon 0621 6819-505
 - Klinikum Ludwigshafen, Telefon 0621 503-4246
 - Klinik Sonnenwende, Bad Dürkheim, Telefon 06322 794-213
- bei spezielleren Fragestellungen, die von diesen Stellen nicht geklärt werden konnten, **in der spezialisierten Gedächtnisambulanz einer Universitätsklinik**
 - Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, Telefon 0621 1703-3304
 - Universitätsmedizin Mainz, Telefon 06131 17-7340
 - Universitätsklinikum Heidelberg, Telefon 06221 56-4446

Der **Ablauf** einer solchen Untersuchung, die sich in der Regel auf zwei Termine erstreckt, ist der folgende:

- **Anamnesegespräch** mit der betroffenen Person und möglichst einem nahe stehenden Menschen. Hier geht es vor allem um die Beschwerden beziehungsweise Veränderungen, die die betroffene Person und/oder ihr Umfeld bemerkt haben, die Vorgeschichte und eine erste klinische, das heißt **körperliche und psychiatrische Untersuchung**.
- Im Rahmen einer **Testuntersuchung** mittels mehrerer Tests werden standardisiert bestimmte Hirnleistungen geprüft.
- Die bisherigen Ergebnisse dienen dazu, einzuschätzen, ob eine Demenz vorliegt und wie stark sie ausgeprägt ist. Liegt keine Demenz vor, muss gegebenenfalls nach einer anderen Ursache der Beschwerden gesucht werden. Bei Grenzbefunden wird das weitere Vorgehen besprochen werden müssen.
- Sollte eine Demenz festgestellt worden sein, ist der nächste Schritt die **Ursachensuche**. In der Regel wird sich eine bildgebende Untersuchung des Kopfs (NMR) und eine internistische Untersuchung anschließen.

Jede Diagnostik muss in ein ausführliches, den Fragen und Bedürfnissen der Betroffenen und ihrer Nächsten angepasstes Beratungsgespräch münden. Dabei werden Fragen zur Sicherheit der Diagnose, zu den Hilfs- und Behandlungsmöglichkeiten und vor allem zur Prognose zu beantworten sein. Dies gilt vor allem dann, wenn die Untersuchungen keinen klaren Befund erbracht haben. Der Hinweis auf weitere Beratungsmöglichkeiten soll in ein solches Gespräch einfließen.

2.3 Behandlungsmöglichkeiten

Die **medikamentösen und nicht medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten** sind unterschiedlich gut erforscht; sie können im Einzelfall Symptome der Störung lindern, die Lebensqualität eines Betroffenen verbessern, den Umgang und die Pflege erleichtern, das Fortschreiten der Demenz verzögern. Die Erwartung, dass eine Behandlung die Demenz heilen oder ihr weiteres Fortschreiten verhindern könnte, wäre nicht realistisch.

medikamentös

Zur **medikamentösen Behandlung** der Demenz stehen an Substanzen mit nachgewiesener Wirkung Donepezil (Aricept®), Galantamin (Reminyl®), Rivastigmin (Exelon®) und Memantine (Axura® und Ebixa®) zur Verfügung. Die Wirkstärken dieser Medikamente sind gering und ihr Einsatz wird kritisch diskutiert. Ob, ab wann und wie lange ein solches Medikament eingesetzt werden soll, bedarf der gründlichen Beratung zwischen Arzt und Betroffenenem sowie gegebenenfalls nahe stehenden Menschen.

Zur **medikamentösen Behandlung einzelner psychischer und Verhaltens-Symptome**, die im Rahmen einer Demenz auftreten können, stehen die anderen Psychopharmaka-Gruppen, wie Antidepressiva, Neuroleptika, Schlafmittel zur Verfügung. Ihr Einsatz sollte bei demenzkranken Patienten wegen der mit der Grunderkrankung und dem in der Regel hohen Lebensalter verbundenen Risiken mit besonderer Vorsicht erfolgen.

nicht medikamentös

Folgende **nicht medikamentöse Behandlungsverfahren** werden häufiger eingesetzt: Kognitive Trainingsverfahren (zum Beispiel Gedächtnistraining), Ergotherapie, Bewegungs- und Sporttherapie, künstlerische Therapieformen (zum Beispiel Musiktherapie), Snoezelen (Entspannungstechnik zur Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung), Validation (Methode, um mit einem an Demenz erkrankten Menschen zu kommunizieren). Alle diese Verfahren können, vor allem auch in Abhängigkeit von Interesse und Neigung des Betroffenen, im Einzelfall hilfreich sein.



Ambulante Behandlung

Die **medizinische Grundversorgung** auch demenzerkrankter Menschen ist bei **Fachärztinnen und Fachärzten für Allgemeinmedizin** oder bei **hausärztlich tätigen Internistinnen und Internisten** in guten Händen.

- Spezialisten für die ganzheitliche Behandlung alter Menschen mit besonderem Blick auf die Demenz sind **Geriaterrinnen und Geriater**.
- **Psychiaterinnen und Psychiater und Neurologinnen und Neurologen** sind kompetent in der Behandlung der Demenz und ihrer psychiatrischen Begleiterscheinungen wie Depressivität, Unruhe, Aggressivität, Verwirrtheit.

Stationäre Behandlung

Zu einer **stationären Krankenhausbehandlung** an Demenz erkrankter Menschen kommt es aus unterschiedlichen Gründen:

- Wenn die **erkrankungsbedingten Verhaltensstörungen**, wie Nahrungsverweigerung, ständiges Schreien, Weglaufen, Aggressivität ein solches Ausmaß annehmen, dass eine Versorgung zuhause oder im Pflegeheim vorübergehend nicht möglich erscheint und eine ambulante psychiatrische Behandlung nicht ausreichend ist. Hier macht die regional zuständige **Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie** das angemessene Behandlungsangebot:
 - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Krankenhaus Zum Guten Hirten, Telefon 0621 6819-0

- An einer Demenz erkrankte Menschen leiden meist auch an **körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen**. Die beiden Kliniken für Geriatrie in Ludwigshafen sind spezialisiert auf Medizin für alte Menschen und bieten multidisziplinäre Behandlung in Akutsituationen und bei längerfristigen alterstypischen Krankheitssituationen:
 - Geriatrische Klinik des St. Marienkrankenhauses (Hauptfachabteilung), Telefon 0621 5501-2177
 - Klinik für Geriatrie und Innere Medizin am Krankenhaus Zum Guten Hirten, Telefon 0621 6819-0
- Sollten sich demenzkranke Menschen im Rahmen eines Sturzes einen Knochenbruch zuziehen, werden sie im Zentrum für Alterstraumatologie LuisA an der BG Unfallklinik durch eine Geriaterin mitbetreut
 - LuisA Zentrum für Alterstraumatologie an der BG Klinik, Telefon 0621 6810-0

Krankenhäuser stellen sich immer besser auf demente Patienten und ihre speziellen Bedürfnisse ein. Bei Aufnahme in ein Krankenhaus ist es hilfreich, wenn Angehörige das Fachpersonal auf die Demenzerkrankung hinweisen.

In ein Krankenhaus aufgenommen zu werden, bringt Konfrontation mit einer neuen, ungewohnten Umgebung mit sich. Wer es schwer hat, die Welt zu verstehen und sich in ihr zurecht zu finden, erlebt das in der Regel als hohe, unangenehme Belastung. Die Notwendigkeit einer Krankenhaus-Aufnahme sollte bei demenzerkrankten Patienten deshalb besonders kritisch geprüft werden.

3. Was ist zu tun? – Vorbeugung und Tipps für den Alltag



3. Was ist zu tun? – Vorbeugung und Tipps für den Alltag

3.1 Vorbeugung

Der Leserin, dem Leser, die diesen Ratgeber zur Hand nehmen, weil Demenz für sie zu einem Problem geworden ist, erscheint es vielleicht nicht unmittelbar hilfreich, wenn hier Vorbeugung angesprochen wird. Wir tun es dennoch, weil wir glauben, dass auf lange Sicht nur einerseits Vorbeugung und andererseits ein neuer Umgang unserer Gesellschaft mit demennten Menschen uns mit diesem Thema weiterhelfen können. Es erscheint hilfreich, die Entwicklung einer Demenz als Ausdruck einer ungünstigen Alterung unseres Gehirns anzusehen, der wir nicht völlig ausgeliefert sind, sondern der wir vielerlei Verhaltensweisen entgegenzusetzen haben. Einige davon sollen hier nur kurz und allgemein, und im Sinn einer Anregung zu weiterer Beschäftigung, aufgelistet werden:

- Gesunde Ernährung
- Körperliche Bewegung
- Lebenslange geistige Aktivität und Lernen
- Erhalt sozialer Kontakte
- Aktiv bleiben im Alter

3.2 Tipps für den Alltag

Nur wenn wir die Demenz und ihre Auswirkungen möglichst gut verstehen, gelingt es, im Umgang mit Demenzkranken Kränkungen und Verletzungen der Würde zu vermeiden, Krisen zu bewältigen und unsere eigene Belastung zu vermindern. Es kann hilfreich sein, wenn wir bedenken, dass viele Informationen des Alltags immer wieder neu sind, dass Orte, Situationen und Menschen unbekannt erscheinen, dass Zusammenhänge und Situationen nicht verständlich sind. Einige Grundregeln können sein:

- Klar, einfach und deutlich sprechen, dabei unser Gegenüber anschauen, vielleicht auch berühren und so über mehrere Kanäle Kontakt herstellen. Überhaupt sollen die Gegebenheiten klar und gut verständlich sein (ausreichende Beleuchtung, auch nachts).
- Ruhig und beruhigend im Kontakt sein, Angst nehmen.
- Gewohnheiten des Tagesablaufs beibehalten, die vertraute Umgebung belassen.
- Nicht betonen, was nicht mehr gekonnt wird, sondern dabei unterstützen, dass verbliebene Aktivitäten und Fähigkeiten gepflegt werden.
- Selbständigkeit bewahren: nicht Tätigkeiten abnehmen, die gelingen, sondern bei Überforderung entlasten.
- Dafür sorgen, dass es uns, den Versorgenden und Pflegenden, gut geht, sonst können wir für den demenzkranken Nächsten nicht hilfreich sein.

4. Betreuungsmöglichkeiten und Entlastung für pflegende Angehörige



4. Betreuungsmöglichkeiten und Entlastung für pflegende Angehörige

Die Pflege eines an Demenz erkrankten Angehörigen erfordert ein großes Maß an Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, sich täglich mit unerwarteten Veränderungen auseinanderzusetzen. Man möchte den geliebten Menschen in dieser Lebensphase so gut wie möglich begleiten, seine Bedürfnisse erkennen und ihm ein positives Umfeld bieten, in dem er sich wohlfühlen und entfalten kann. Mehrere Unterstützungsmöglichkeiten helfen Pflegenden dabei, Entlastung zu erfahren.

Gruppen- und Schulungsangebote für Angehörige von Demenzkranken

Diese Gruppen werden von Fachkräften geleitet und bieten die Möglichkeit zum persönlichen Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen. In einer Atmosphäre der Anteilnahme können Gefühle der Trauer, Hoffnungslosigkeit, Schuld und Ärger geäußert werden. In den Gruppen werden auch Kenntnisse über die Erkrankung und Möglichkeiten der Behandlung sowie Hilfen im Umgang mit dem Kranken vermittelt.

Alzheimergesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. Schulungsreihe für pflegende Angehörige

Mundenheimer Straße 239
67061 Ludwigshafen

Kontakt:

Melanie Rahbek-Jensen

Telefon: 0621 56 98 60

Die Schulungsreihe für Pflegende Angehörige findet in Zusammenarbeit mit den Pflegestützpunkten in unregelmäßigen Abständen, an unterschiedlichen Veranstaltungsorten statt.

Angehörigengruppe für frontotemporal betroffene Demenzpatienten

Es finden regelmäßige Treffen in den Räumen der Alzheimergesellschaft statt. Informationen sind auf Anfrage in der Geschäftsstelle der Alzheimergesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. erhältlich:

Mundenheimer Straße 239

67061 Ludwigshafen

Telefon: 0621 56 98 60

Klinikum Ludwigshafen gGmbH – Schulungsreihe

in Kooperation mit den Diensten und Einrichtungen des Demenzverbundes Ludwigshafen am Rhein



Abteilung Personalentwicklung
Klinikum Ludwigshafen
Bremserstraße 79
67063 Ludwigshafen
Telefon: 0621 503-4622

Klinikum Ludwigshafen gGmbH – Gruppe für Angehörige und Bezugspersonen von Menschen mit Demenz

Ziel der Gruppe ist das Aneignen einer demenzsensiblen Kommunikation und Interaktion, um herausfordernde Alltagssituationen meistern zu können. In der Gruppe sollen Angehörige und Bezugspersonen außerdem Verständnis für ihre Situation erfahren. Die Möglichkeit, sich Sorgen „von der Seele reden zu können“, soll zudem Entlastung schaffen.

Treffen: einmal pro Monat mittwochs
von 10 bis 12 Uhr (Anmeldung erforderlich)

Leitung der Gruppe: Martina Schnitzler

Klinikum Ludwigshafen

Neurologische Klinik

Haus B

Bremserstraße 79

67063 Ludwigshafen

Anmeldung: Zlata Krolo

Telefon 0621 503-4246

Schiller-Wohnstift Oggersheim

Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenzkranken

Jeden ersten Mittwoch im Monat von 15 bis 17 Uhr

Kapellengasse 25

67071 Ludwigshafen

Ulrike Huster

Telefon 0621 6882-0

Evangelischer Krankenpflegeverein Ludwigshafen-Ruchheim e.V., Selbsthilfegruppe für Angehörige

Jeden ersten Dienstag im Monat von 18.30 bis 20.30 Uhr

Protestantisches Gemeindehaus

Fußgönheimer Straße 52

67071 Ludwigshafen

Bärbel Ginter

Telefon 06237 86 19

St. Marienkrankenhaus – Geriatrische Klinik Angehörigengruppe

Die Gruppe richtet sich an Bezugspersonen Betroffener und bietet Hintergrundinformationen, Begleitung oder Erarbeitung von Problemlösungsstrategien an. Vorhandenes Fachwissen und Erfahrungen der Moderatorin werden mit den persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden in Verbindung gebracht. Die behandelten Themen richten sich nach deren Bedürfnissen.

Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat, mit einer zeitlichen Begrenzung auf fünf Besuche. Danach wird (wenn gewünscht) an eine dauerhaft unterstützende (Selbsthilfe-) Gruppe verwiesen.

St. Marienkrankenhaus

Geriatrische Klinik

Salzburger Straße 15

67067 Ludwigshafen

Sekretariat

Telefon 0621 5501-2177

Angehörigenseminar

Das Team der geriatrischen Klinik des St. Marienkrankenhauses bietet halbjährig ein Angehörigenseminar Demenz an. Inhalte des Seminars sind unter anderem: Verhaltensweisen gegenüber Demenzkranken und deren besondere Pflege, Unterstützungsoptionen und Hilfsangebote für die weitere Versorgung.

Das Seminar ist kostenfrei und findet halbjährig statt.

St. Marienkrankenhaus
Geriatrische Klinik
Salzburger Straße 15
67067 Ludwigshafen
Sekretariat
Telefon 0621 5501-2177

Gesprächskreis für pflegende Angehörige/ Schulung für Angehörige von Demenzkranken

Ein gemeinsames Angebot des Diakonievereins Friesenheim und der Ökumenischen Sozialstation Ludwigshafen am Rhein
Jeden ersten Freitag im Monat, 18 bis 20 Uhr

Kontakt: Marica Kovacic
Telefon 0621 63 51 90

Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe Pfalz (KISS) Selbsthilfetreff Pfalz e.V.

Beratung chronisch kranker Menschen und Angehörige und Vermittlung in Selbsthilfegruppen mit gesundheitsbezogenen und sozialen Themen

- Hilfe bei Gruppenneugründungen zu Selbsthilfethemen
- Betreuung bestehender Selbsthilfegruppen
- Information und Austausch rund um die Selbsthilfe

Außenstelle Ludwigshafen
Dörrhorststraße 36 (Im Gesundheitsamt, Raum 301)
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 5909-711
E-Mail: info@kiss-pfalz.de
Jeden Donnerstag von 14 bis 17 Uhr

Geschäftsstelle Edesheim
Kirchberg 18
67483 Edesheim
Telefon 06323 9899 24
E-Mail: info@kiss-pfalz.de
Internet: www.kiss-pfalz.de



4.1 Ambulante Betreuungsangebote

Es gibt Betreuungsangebote für Demenzkranke, die stundenweise im häuslichen Umfeld oder in Betreuungsgruppen angeboten werden. Sie sind von den Pflegekassen als „niedrigschwellige Betreuungsangebote“ anerkannt. Diese Betreuungsangebote tragen dazu bei, Pflegende zu entlasten und ältere, kranke sowie behinderte Menschen bei der Bewältigung schwieriger häuslicher Situationen zu unterstützen.

Nachbarschaftshilfe Ludwigshafen

Die Nachbarschaftshilfe stellt eine Ergänzung zum Angebot der vorhandenen ambulanten Dienste dar. Ehrenamtliche, geschulte Helfer betreuen Demenzkranke zuhause, leisten ihnen Gesellschaft, begleiten sie bei Spaziergängen und Einkäufen. Sie betreuen die Patienten, wenn Angehörige nicht anwesend sein können oder eine Auszeit von der Betreuung benötigen.

Die Einsätze der Nachbarschaftshelferinnen und -helfer erfolgen durch die Mitarbeitenden der Pflegestützpunkte, siehe Kapitel 6 Pflegestützpunkte, Seite 67.

Informationen sind außerdem über das Nachbarschaftshilfebüro erhältlich:

Birgit Kambert
Jakob-Binder-Straße 13
67063 Ludwigshafen
Telefon: 0621 540-1470

Die Finanzierung der Nachbarschaftshilfe ist im Rahmen der Pflegeversicherung abrechenbar (Verhinderungspflege und Betreuungspauschale) und gegebenenfalls auch über den Sozialhilfeträger.

Gruppenbetreuung außer Haus

Demenzkranken werden stundenweise in festen Gruppenangeboten von Fachkräften und ehrenamtlichen Helfern betreut.

Sozialstation CuraBeierlein

Edigheimer Straße 45
67069 Ludwigshafen
Monatliches Angebot „Café Melodie“
Anmeldung: Tanja Deike-Weiland
Telefon 0621 6 57 16 40

4.2 Ambulante Hilfen durch Pflegedienste und stationäre Pflegeeinrichtungen

Sozialstationen, ambulante Pflegedienste und hauswirtschaftliche Dienste können einzelne oder umfangreiche pflegerische und hauswirtschaftliche Verrichtungen erbringen. Geschulte Mitarbeiter unterstützen und begleiten bei der Betreuung und Pflege Demenzkranker.

Ambulanter Pflegedienst der Stadt Ludwigshafen am Rhein

Bertolt-Brecht-Straße 14
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 67 63 38

Ambulanter Pflegedienst Sozialaktiv

Adolf-Diesterweg-Straße 120
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6 29 83 82

ASB-Sozialstation

Brunhildenstraße 5
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 59 19 00

Bruna – ambulanter Pflegedienst

Oppauer Straße 127b
67069 Ludwigshafen
Telefon 0621 95 34 35 72

Compassio GmbH & Co KG Mobil

Gabriele-Münter-Straße 1
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 53 93 24 70

Cura Beierlein Sozialstation

Edigheimer Straße 45
67069 Ludwigshafen
Telefon 0621 6 57 16 20

Pflegedienst Die Schwestern

Bozener Straße 64
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 5 38 11 80

Pflegedienst Dizdar

Dürkheimer Straße 18
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 54 57 58 34

DRK Sozialstation Vorderpfalz

Richard-Dehmel-Straße 2
67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 5 87 71 67

DSK ambulant GmbH

Rohrlachstraße 29
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 52 04 10

Lebenshilfe Ludwigshafen Ambulanter Pflegedienst

Rheinhorststraße 22
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6 71 23 91

MaLu Pflegedienst

Maudacher Straße 74
67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 57 24 05 77

Meine Hilfe ambulante Pflege

Stifterstraße 6
67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 63 71 33 66

MKS Medical GmbH Multikulturelle Sozialstation

Ludwigshafen
Industriestraße 59
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 68 59 05 24

Ökumenische Sozialstation Ludwigshafen am Rhein e.V. Station Nord

Rohrlachstraße 72
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 63519-0

Ökumenische Sozialstation Ludwigshafen am Rhein e.V. Station Pfingstweide

Pariser Straße 1
67069 Ludwigshafen
Telefon 0621 66 37 77

Ökumenische Sozialstation Ludwigshafen am Rhein e.V. Station Oggersheim/Ruchheim

Orangeriestraße 9
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 685549-0

**Ökumenische Sozialstation
Ludwigshafen am Rhein e.V.**

Station Südwest
Weinbietstraße 36
67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 57967-0

Pflege Engel UG

Schlossstraße 1a
67071 Ludwigshafen
Telefon 06237 9 79 19 74

**Ambulanter Pflegedienst
am Rhein**

Rheinalle 12
67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 54 59 70 92

**Pro Pflege
Pflegedienst GmbH**

Prinzregentenstraße 23
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 51 77 70

**TaSenio GbR
Ambulanter Pflegedienst**

Hohenzollernstraße 63
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 68 58 49 35

**Vena mobile Pflege
und mehr!**

Freinsheimer Straße 12a
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 5 29 56 07

Vivit Pflege GmbH

Lagerhausstraße 19
67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 69 96 50

4.3 Tagespflege

In der Tagespflege werden Programme zur Beschäftigung sowie zur geistigen und körperlichen Anregung angeboten, wie zum Beispiel Gedächtnistraining, Snoezelen, Vorlesen, gemeinsames Kochen, Singen, Vorlesen und Ähnliches. Auch Leistungen der Grund- und Behandlungspflege können durch Fachpersonal erbracht werden. Die Tagespflege kann an einzelnen Wochentagen oder auch täglich in Anspruch genommen werden. Ein Abholdienst kann über die Tagespflegeeinrichtung organisiert werden. Dieses Entlastungsangebot bietet pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, noch einer Berufstätigkeit nachgehen zu können oder einfach gelegentlich Zeit für sich zu haben.



Die Tagespflege wird von den Pflegekassen besonders gefördert. Zusätzlich zum monatlichen Pflegegeld können je nach Pflegegrad die Kosten der Sachleistung für die Tagespflege in Anspruch genommen werden:

Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Investitionskosten sind vom Versicherten als Eigenanteil zu entrichten. Dieser Anteil kann mit dem Entlastungsbetrag (125 Euro) verrechnet werden. Siehe auch Kapitel finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten / Pflegegeld.

Höhe der Leistung für Tagespflege, siehe Kapitel 5, Seite 60.

**Caritas-Altenzentrum
St. Josefspflege**
Pfarrer-Krebs-Straße 18
67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 5385-0/-1111

**Geistchristliches Sozialwerk
Haus Jana**
Bozener Straße 64
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 5 38 11 81

**Ökumenische Sozialstation
Ludwigshafen am Rhein e.V.
Senioren Tages Treffpunkt
SENTA**
Weinbietstraße 34
67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 63 49 09 46

TaSenio GbR
Amtsstraße 8
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 58 20 00 66

**Compassio GmbH & Co KG
Haus Christopherus**
Gabriele-Münter-Straße 1
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 53 93 20

**DSK Seniorenzentrum
Ludwigshafen**
Rohrlachstraße 29
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 52 04 10

**AWO – Senioren-Tages-
pflege/Tagesstätte**
Nürnberger Straße 61
67227 Frankenthal
Telefon 06233 3197-46/-47

Hieronymus-Hofer-Haus
Foltzring 12
67227 Frankenthal
Telefon 06233 322-0

Maximilian-Stift
Wormser Straße 10
67133 Maxdorf
Telefon 06237 406-0

Vitanas Tagespflege
Am Rheinufer
Rheinallee 6
67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 669 44-0

4.4 Stationäre Pflegeeinrichtungen und Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege

Bei Urlaub, Erkrankung und einfach nur zur zeitweiligen Entlastung von pflegenden Angehörigen besteht im Rahmen der Kurzzeitpflege eine zeitlich begrenzte Unterbringungsmöglichkeit bis zu acht Wochen im Jahr. Alle Pflegeheime in Ludwigshafen bieten auch Kurzzeitpflegeplätze an. Die Pflegekassen unterstützen mit 1.612 Euro jährlich einen solchen Aufenthalt. Nutzt der Patient die Verhinderungspflege nicht aus, kann sich der Betrag bis auf 3.224 Euro erhöhen. Auch hier hat der Patient einen Eigenanteil zu tragen wie bei der Tagespflege. Die genauen Kosten variieren je nach Heim. Die gewählte Einrichtung gibt Auskunft über die Finanzierung.

Dauerpflege

Eine häusliche Versorgung ist insbesondere bei Demenzkranken nicht immer möglich. Pflegende Angehörige kommen nach jahrelanger Betreuung oft an ihre Belastungsgrenze. Auch allein lebende Demenzkranke sind bei zunehmender Erkrankung zuhause nicht mehr zu versorgen. Scheidet auch die Möglichkeit einer 24-Stunden-Betreuung aus, bleibt oft nur die dauerhafte Unterbringung in einem Pflegeheim. Die häufigsten Gründe dabei sind hochgradige Orientierungsschwierigkeiten, Weglaufgefahr, ausgeprägte Aggressivität und zunehmende körperliche Gebrechlichkeit.

Finanzierung der Heimkosten, siehe Kapitel 5, Seite 59

**Alten- und Pflegeheime
der Stadt Ludwigshafen am
Rhein gGmbH**

Haus Friesenheim
Luitpoldstraße 148
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 6 35 39 00

**Alten- und Pflegeheime
der Stadt Ludwigshafen am
Rhein gGmbH**

Dr. Hans Bardens Haus
Kallstadter Straße 15
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 671911-90

**Caritas-Altenzentrum
St. Josefspflege**

Pfarrer-Krebs-Straße 18
67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 5385-0

**Compassio GmbH & Co KG
Seniendomizil**

Haus-Christopherus
Gabriele-Münter-Straße 1
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 5393-20

**Domicil Seniorenpflegeheim
An der Parkinsel GmbH**

Mundenheimer Straße 156
67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 69089-0

DRK Pflegeheim in der Melm

Albert-Haueisen-Ring 28
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 63513-0

DSK Seniorenzentrum

Rohrlachstraße 29
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 52041-0

**Evangelische Altenhilfe
Ludwigshafen**

Herxheimer Straße 49
67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 55003-0

**Mundus Senioren-Residenz
Ludwigshafen**

Pranckhstraße 47
67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 56 20 96

**Pro Vita Seniorenpflegeheim
Paulinenhof**

Ludwig-Wolker-Straße 1
67069 Ludwigshafen
Telefon 0621 63592-100

**Schiller-Wohnstift
Oggersheim**

Kappellengasse 25
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6882-0

Vitanas Senioren Centrum

Am Rheinufer
Rheinallee 16
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 66944-0

5. Rechtliche und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten



5. Rechtliche und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten



Die Demenz führt im späten Stadium zu massiven kognitiven Störungen, so dass eigenständige Entscheidungen vom Erkrankten nicht mehr getroffen werden können.

Durch entsprechende Verfügungen und Vollmachten, die in schriftlicher Form vorliegen müssen, kann man in

gesunden Tagen bei noch vorhandener Geschäftsfähigkeit seinen eigenen Willen äußern. Es ist ratsam, so früh wie möglich, spätestens aber gleich nach der Diagnose Alzheimer oder Demenz, folgende Verfügungen zu treffen.



5.1 Rechtliche Aspekte: Prävention – Vorsorge

Patientenverfügung

In der Patientenverfügung hinterlegen Sie als künftiger Patient, welche medizinischen Behandlungen und Maßnahmen Sie in einem bestimmten Stadium einer Erkrankung wünschen und welche Sie ablehnen.

Vorsorgevollmacht

Mit der Vorsorgevollmacht können Sie in Zeiten, in denen Sie selbst noch voll handlungsfähig sind, eine Person ihres Vertrauens bevollmächtigen, ihren Wünschen entsprechend für Sie tätig zu werden, wenn Sie ihre Angelegenheiten nicht mehr selber regeln können.

Betreuungsverfügung

Wenn Sie nicht so weit gehen wollen, direkt einer konkreten Person eine Vollmacht zu erteilen, können Sie in einer Betreuungsverfügung Ihre Wünsche für den eventuell eintretenden Betreuungsfall verbindlich äußern. Gericht und Betreuer haben hierdurch eine Art Handlungsanweisung von Ihnen, nach der sie sich zu richten haben.

Für detaillierte Information und Beratung über die rechtlichen Vorsorgemöglichkeiten stehen Ihnen zur Verfügung:

**Sandrine Stegner – Leiterin
der Betreuungsbehörde**

Europaplatz 1
(Stadthaus Nord)
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 504-2715

**Maité Steuerwald
Kommunaler Betreuungs-
verein Ludwigshafen e.V.**

Europaplatz 1
(Stadthaus Nord)
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 504-2693

**Michael Batzler
AWO Betreuungsverein e.V.**

Maxstraße 65
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 5 29 93 18

**Martin Schoeneberger
SKFM Betreuungsverein
Ludwigshafen e.V.**

Rheinallee 22
67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 5 91 62 31

**Sabine Kehl
Lebenshilfe
Betreuungsverein FT/LU e.V.**

Rheinhorststraße 38
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6 71 23 63

**Ralf Sattler
Betreuungsverein
des Diakonischen Werkes**

Falkenstraße 19,
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 685562-70

**Petra Maier
Betreuungsverein
der Johanniter**

Unfallhilfe Sternstraße 195
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 6 35 26 53

5.2 Finanzielle Unterstützung

Für die Betreuung und Pflege Demenzkranker können gesetzliche Ansprüche auf Sozialleistungen geltend gemacht werden. Die wichtigsten Träger dieser Leistungen sind die Pflegekassen, die Krankenkassen und der Sozialhilfeträger.

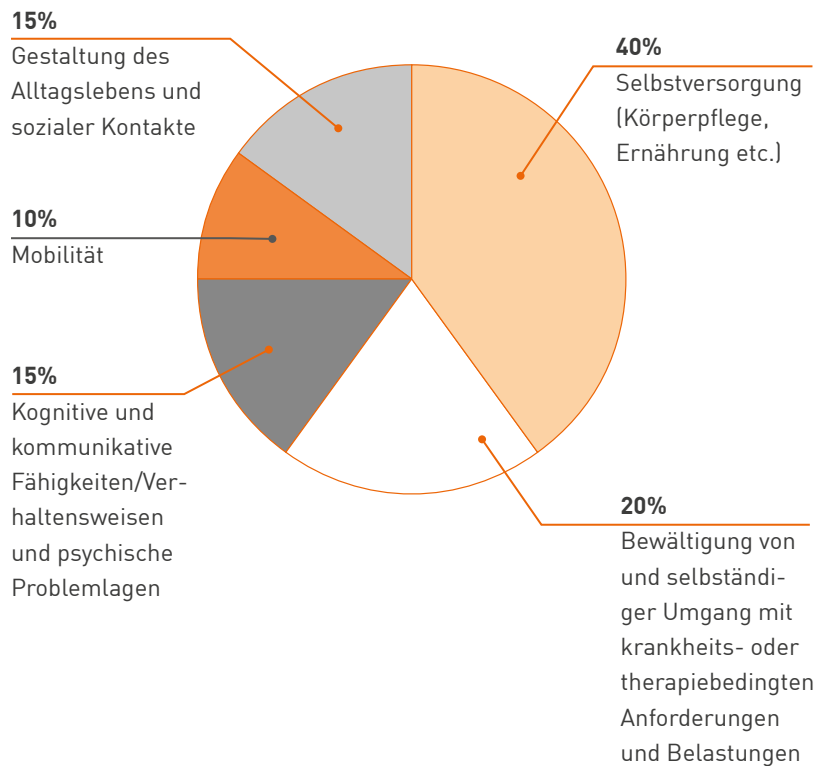
Leistungen der Pflegeversicherung/Pflegegeld

Pflegegeld ist bei der zuständigen Pflegekasse zu beantragen. Es erfolgt eine Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) im häuslichen Bereich oder in einer stationären Einrichtung. Der Patient wird einem von fünf Pflegegraden zugeordnet.

Fünf Pflegegrade geben das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit an

Pflegegrad 1	Geringe Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 2	Erhebliche Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 3	Schwere Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 4	Schwerste Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten
Pflegegrad 5	Schwerste Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung

Bei der Begutachtung werden sechs Lebensbereiche (Module) betrachtet und in ihren Ausprägungen gewichtet:



Im Mittelpunkt steht dabei die individuelle Selbstständigkeit des Pflegebedürftigen in den obigen Lebensbereichen beziehungsweise sein Unterstützungsbedarf durch eine zweite Person.

Leistungen der Pflegeversicherung

Die monatlichen Pflegegeldleistungen können als Geldleistung, Sachleistung oder Kombileistung vom Patienten gewählt werden.

Bei der **Geldleistung** wird der Patient ausschließlich von Angehörigen oder anderen Privatpersonen versorgt.

Bei der **Sachleistung** schöpfen ausschließlich Pflege- und Haushaltsdienste das vorhandene Budget aus.

Bei der **Kombileistung** pflegen/betreuen Angehörige mit Hilfe eines Pflegedienstes. Der Pflegedienst rechnet am Ende des Monats mit der Pflegekasse seine Leistungen ab. Ist der zu Verfügung stehende Betrag nicht ganz verbraucht worden, erhält der Patient das restliche Pflegegeld prozentual der Geldleistung anteilig ausgezahlt.

Zusätzliche Betreuungsleistungen stehen bei jedem Pflegegrad monatlich in Höhe von 125 Euro zur Verfügung. Dieses Geld kann für anerkannte Betreuungsangebote von Pflegediensten, der Nachbarschaftshilfe, Betreuungsgruppen und für haushaltsnahe Tätigkeiten verwendet werden. Dieser Betrag kann auch für den Eigenanteil bei der Tages- und Kurzzeitpflege verwendet werden.

Die **Verhinderungspflege** ist ein weiteres Entlastungsangebot, wenn die Pflegeperson abwesend ist, Unterstützung oder eine Auszeit braucht. Die Verhinderungspflege kann stunden- oder tageweise erbracht werden durch anerkannte Pflegedienste.

te, der Nachbarschaftshilfe und privater Personen sowie im Rahmen einer kurzfristigen Heimunterbringung. Ein Anspruch besteht nach sechs Monaten Pflegezeit (siehe auch Kapitel 5, Seite 60).

Wohnraumanpassung: Die Pflegekasse bezuschusst auf Antrag pro Maßnahme bis zu 4.000 Euro für bauliche Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes (zum Beispiel Rampen, Badumbau, Treppenlift, Handläufe), wenn diese die Pflege erleichtern oder zur Selbstständigkeit des Pflegebedürftigen beiträgt. Hiervon sind auch spätere Reparaturen betroffen. Der Antrag muss jeweils vor Beginn der Maßnahme bei der Pflegekasse gestellt werden.

Technische Hilfsmittel wie zum Beispiel Rollator, Pflegebett, Aufstehhilfen, Badewannenlifter, zusätzliche Handläufe an der Treppe dienen zur Erleichterung bei der Pflege und unterstützen die Selbstständigkeit des Patienten. Der Hausarzt verschreibt diese Hilfsmittel. Kostenträger ist die Pflege- oder Krankenkasse.

Pflegehilfsmittel zum sofortigen Verbrauch/Verbrauchsprodukte wie zum Beispiel Bettunterlagen, Handschuhe, Desinfektionsmittel werden nach Wunsch und Anforderung durch den Patienten/Angehörigen im Wert von 40 Euro monatlich zu Verfügung gestellt.

Kurzüberblick der Leistungen der Pflegekasse seit dem 1. Januar 2017

Pflegegrad	1	2	3	4	5
Geldleistung ambulant	*	316 Euro	545 Euro	728 Euro	901 Euro
Sachleistung ambulant	*	689 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Entlastungsbetrag ambulant	125 Euro	125 Euro	125 Euro	125 Euro	125 Euro
Leistungsbetrag vollstationär	125 Euro	770 Euro	1.262 Euro	1.775 Euro	2.005 Euro

*Pflegebedürftige im neuen Pflegegrad 1 haben wie alle anderen Pflegebedürftigen Anspruch auf Pflegeberatung, Beratung in eigener Häuslichkeit, Versorgung mit Pflegehilfsmitteln und Zuschüssen zur Verbesserung des Wohnumfeldes.

40 Prozent der nicht genutzten Sachleistung kann auch für Entlastungsleistungen genutzt werden.

Tages- und Nachtpflege

Teilstationäre Leistungen für Tages- und Nachtpflege werden in Höhe der Pflegesachleistung des entsprechenden Pflegegrades zusätzlich zu Geld- und Pflegesachleistungen gewährt.	
Pflegegrad 1	0 Euro
Pflegegrad 2	689 Euro
Pflegegrad 3	1.298 Euro
Pflegegrad 4	1.612 Euro
Pflegegrad 5	1.995 Euro
Es ist jeweils ein Eigenanteil zu berücksichtigen.	

Verhinderungspflege ab sechs Monaten Pflegezeit bei Pflegegrad 2 bis 5

Pflegegrad 1	0 Euro
Pflegegrad 2 bis 5	1.612 Euro
Erhöhung auf 2.418 Euro, wenn Kurzzeitpflege für weniger als 806 Euro in Anspruch genommen wurde.	

Kurzzeitpflege

Für die Kurzzeitpflege können folgende Beträge geltend gemacht werden:	
Pflegegrad 1	125 Euro Entlastungsbetrag
Pflegegrad 2 bis 5	1.612 Euro bis zu acht Wochen pro Jahr
Es ist jeweils ein Eigenanteil zu berücksichtigen.	

Zusätzliche Leistungen der Pflegeversicherung für pflegende Angehörige oder andere private Pflegepersonen

Rentenversicherungsbeiträge

Unter bestimmten Voraussetzungen übernimmt die Pflegekasse Rentenversicherungsbeiträge, wenn die Pflegeperson ihre Arbeit reduziert oder aufgegeben hat um die Pflege des Angehörigen sicherzustellen. Sie muss mindestens zehn Stunden pro Woche an wenigstens zwei Tagen der Woche die Pflege und Betreuung übernehmen. Die Höhe der Beiträge zur Rentenversicherung richtet sich nach dem Pflegegrad.

Beratungseinsätze durch eine Pflegefachkraft

Ist kein Pflegedienst bei der Betreuung und Pflege regelmäßig im Einsatz (Geldleistung), muss ein Beratungseinsatz bei einem zugelassenen Pflegedienst abgerufen werden. Die Häufigkeit der Einsätze richtet sich nach dem Pflegegrad. Diese erfolgen bei Pflegegrad 2 und 3 halbjährig und Pflegegrad 4 und 5 vierteljährig. Bei Pflegegrad 1 ist der Einsatz nicht zwingend erforderlich, kann aber in Anspruch genommen werden. Zusätzlich besteht ein Anspruch auf eine individuelle fachpflegerische Beratung im häuslichen Umfeld, die nach Antragstellung bei der Pflegekasse angefordert werden kann.

Pflegezeitgesetz

Freistellung von der Arbeit zur Organisation der Pflege

Arbeitnehmer haben einen Anspruch auf Freistellung bis zu zehn Tagen, um die Pflege ihres Angehörigen zu organisieren. Sie können für diese Zeit ein Pflegeunterstützungsgeld beantragen. Dieses Recht hat jeder Arbeitnehmer unabhängig von der Größe des Betriebes.



Pflegezeit

Diese kann bis zu sechs Monaten für die volle oder teilweise Freistellung von der Arbeit in Anspruch genommen werden. Es kann ein zinsloses Darlehen beim Bundesamt für Familie beantragt werden, um Einkommensverluste auszugleichen. Ein Rechtsanspruch besteht nur bei Betrieben ab 15 Mitarbeitern.

Familienpflegezeit

Diese kann bis zu 24 Monate zur teilweisen Freistellung von der Arbeit beantragt werden. Auch hier kann ein Darlehen gewährt werden. Der Betrieb muss mehr als 25 Mitarbeiter beschäftigen.

Finanzielle Hilfen der Krankenkasse

Demenzkranke sind häufig nicht mehr in der Lage, ihre Medikamente regelmäßig einzunehmen. Wenn die private Pflegeperson die Medikamentengabe nicht übernehmen kann, kann der Hausarzt eine Verordnung für häusliche Krankenpflege ausstellen. Dann richtet und verabreicht ein Pflegedienst die Medikamente nach Anweisung des Arztes. Zur Stabilisierung des Gesundheitszustandes können vom Arzt auch Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie verordnet werden. Er kann eine Reha-Maßnahme einleiten und Hilfsmittel verordnen.

Schwerbehindertenausweis

Ein Schwerbehinderter kann durch die im Schwerbehindertenausweis festgestellten Merkmale Vergünstigungen erhalten, zum Beispiel steuerliche Vorteile, Rundfunkgebührenbefreiung, kostenlose Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel von Begleitpersonen, Parkerleichterungen. Ein Schwerbehindertenausweis kann beim Amt für soziale Angelegenheiten, Reiterstraße 16, 76829 Landau, Telefon 06341 26-0, beantragt werden.

Antragsformulare gibt es auch beim Bürgerservice im Rathaus und bei den Pflegestützpunkten, s. Seite 67 sowie im Internet unter www.lsjv.rlp.de

6. Beratungsstellen



6. Beratungsstellen

Fachkräfte unterschiedlicher Beratungsstellen informieren Angehörige von Demenzkranken oder andere Bezugspersonen im persönlichen Gespräch über das Krankheitsbild sowie rechtliche, finanzielle und individuelle Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten.

Alzheimer Gesellschaft

Die Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. ist eine unabhängige, ehrenamtlich arbeitende gemeinnützige Organisation. Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit möchte der Verein das Thema Alzheimererkrankung/Demenz in der Bevölkerung bekannt machen und für die Thematik sensibilisieren. Die Alzheimer Gesellschaft bietet auch Unterstützung für Betroffene und pflegende Angehörige durch Selbsthilfegruppen an (siehe auch Kapitel 4). Darüber hinaus bietet sie kostenlose Schulungen für pflegende Angehörige und ehrenamtlich Interessierte. Das Beratungsangebot beinhaltet umfassende Informationen über Demenzerkrankungen, aktuelle medizinische Gegebenheiten und medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten, Aspekte der Krankenpflege, dem Umgang mit den Erkrankten und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.

Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.

Mundenheimer Straße 239

67061 Ludwigshafen

Telefon 0621 56 98 60

Pflegestützpunkte



Das Stadtgebiet Ludwigshafen ist in fünf Versorgungsbereiche mit je einem Pflegestützpunkt aufgeteilt. Jeder Pflegestützpunkt informiert Hilfesuchende und ihre Angehörigen über das gesamte

Pflege-Betreuungs- und Unterstützungsangebot der Region. Die Beratung ist trägerneutral und die Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht. Die Pflegestützpunkte unterstützen Betroffene und Angehörige von dementen Personen bei der Organisation der Pflege und Betreuung, um ein möglichst langes Verbleiben in der häuslichen Umgebung zu ermöglichen. Sie informieren auch über spezifische stationäre und teilstationäre Angebote, Selbsthilfegruppen und andere Institutionen, die sich mit dem Thema Demenz beschäftigen. Bei Bedarf stellen sie den Kontakt her. Die Pflegestützpunkte geben Auskunft über Finanzierungsmöglichkeiten von Hilfen und unterstützen bei der Erledigung von Formalitäten, wie zum Beispiel der Antragstellung. Die Mitarbeitenden der Pflegestützpunkte vermitteln auch Nachbarschaftshilfen, beraten über dieses Entlastungsangebot und die Finanzierungsmöglichkeiten.

Die fünf Pflegestützpunkte sind wohnortnah unter folgenden Anschriften erreichbar:

**Pflegestützpunkt Oggersheim/Ruchheim
Schillerplatz 5
67071 Ludwigshafen**

Larissa Bogacheva
Telefon 0621 54 96 64 82
E-Mail: larissa.bogacheva
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

Claudia Müller-Schmitt
Telefon 0621 54 96 64 81
E-Mail: claudia.mueller-schmitt
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

Julian Böhler
Telefon 0621 54 96 64 82
E-Mail: julian.boehler
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

**Pflegestützpunkt Mitte/Süd
Richard-Dehmel-Straße 2
67061 Ludwigshafen**

Michael Schimana
Telefon 0621 58 79 02 76
E-Mail: michael.schimana
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

Andrea Gauglitz
Telefon 0621 58 79 02 82
E-Mail: andrea.gauglitz
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

**Pflegestützpunkt Nord/Friesenheim/West
Rohrlachstraße 68
67063 Ludwigshafen**

Monika Kunisch
Telefon 0621 59 29 72 41
E-Mail: monika.kunisch
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

Simone Scheer
Telefon 0621 59 14 69 66
E-Mail: simone.scheer
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

**Pflegestützpunkt Mundenheim/Gartenstadt/Maudach/
Rheingönheim
Weinbietstraße 36
67065 Ludwigshafen**

Gabriele Freitag
Telefon 0621 57 24 01 76
E-Mail: gabriele.freitag
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

Heidi Kieslich
Telefon 0621 57 24 04 03
E-Mail: heidi.kieslich
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

**Pflegestützpunkt Oppau/Edigheim/Pfingstweide
Edigheimerstraße 45
67069 Ludwigshafen**

Tanja Deike-Weiand
Telefon 0621 6 57 16 40
E-Mail: tanja.deike-weiand
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

Simone Scheer
Telefon 0621 59 14 69 66
E-Mail: simone.scheer
@pflgestuetzpunkte.rlp.de

Versorgung von Migrantinnen und Migranten im häuslichen Umfeld

Die Beratungs- und Koordinierungsstelle erfüllt die Schwerpunktaufgabe Entwicklung und Stärkung von Netzwerken zur Verbesserung der pflegerischen Versorgung im häuslichen Umfeld. Sie wurde für kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund, deren Angehörige und involvierte Dienste eingerichtet. Die Mitarbeiterin berät und informiert Menschen mit Migrationshintergrund über ambulante, teilstationäre und stationäre Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten. Sie koordiniert und leitet an andere zuständige Stellen und Dienste weiter. Sie vernetzt Einrichtungen miteinander und organisiert Fortbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte.



Beratungs- und Koordinierungsstelle mit Schwerpunkt Migration und Pflege

Jakob-Binder-Straße 13
67063 Ludwigshafen
Larissa Bogacheva
Telefon 0621 5 40 14 69

Sozialpsychiatrischer Dienst

Der Sozialpsychiatrische Dienst der Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis ist eine Beratungsstelle für psychisch Kranke, Suchtkranke, suizidgefährdete Personen sowie psychisch altersveränderte Menschen im Rhein-Pfalz Kreis sowie den Städten Ludwigshafen, Frankenthal und Speyer.



Die Mitarbeitenden beraten und unterstützen sowohl telefonisch und persönlich in den Beratungsräumen als auch in Form von Hausbesuchen bei allen Fragen hinsichtlich Demenz, psychischer Erkrankungen, Problemen und in

Krisensituationen, unabhängig von der jeweiligen Diagnose und egal, ob die Hilfesuchenden selbst Betroffene, Angehörige oder auch Nachbarn, Arbeitgeber etc. sind.

Sie helfen Betroffenen dabei, Krisen zu bewältigen, mehr über ihre Erkrankung zu erfahren, sich psychisch zu stabilisieren, die richtige Therapie zu finden und helfen Angehörigen, geeignete Strategien im Umgang mit Betroffenen zu entwickeln.

Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis
Sozialpsychiatrischer Dienst
Europaplatz 5
67063 Ludwigshafen

Montag bis Donnerstag 9 bis 16 Uhr
Freitag 9 bis 13 Uhr

Sozialpsychiatrischer Dienst – Ansprechpartner in Ludwigshafen:

Margot Jackwerth
Telefon 0621 5909-558
(Edigheim, Pfungstweide)

Christiane Krischke
Telefon 0621 5909-222
(Ludwigshafen-Mitte,
Ludwigshafen-Nord,
Hemshof)

Isolde Kuhn
Telefon 0621 5909-225
(Gartenstadt, Maudach,
Mundenheim,
Rheingönheim)

Beate Wirski
Telefon 0621 5909-212
(Ludwigshafen-Süd,
Friesenheim)

Marianne Sander
Telefon 0621 5909-261
(Ludwigshafen-West, Oppau,
Oggersheim, Ruchheim)

Sozialdienste der Krankenhäuser

Jedes Krankenhaus verfügt über einen Sozialdienst. Dieser organisiert im Bedarfsfall nach einem Klinikaufenthalt den Übergang zurück in den häuslichen Bereich oder in andere stationäre Einrichtungen. Falls erforderlich, wird von dort auch ein Antrag auf gesetzliche Betreuung bei Gericht gestellt. Die Sozialdienste schalten auch andere Dienste der ambulanten Versorgung ein, regen Reha-Maßnahmen an und unterstützen Angehörige bei der Klärung der Finanzierung von Hilfen.

Sozialdienst des Klinikums der Stadt Ludwigshafen

Bremserstraße 79
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 506-0
(oder Nachfrage auf der
entsprechenden Station)

Sozialdienst des St-Marienkrankehauses

Salzburger Straße 15
67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 5501-0
(Zentrale)

Sozialdienst der BG Unfallklinik

Ludwig-Guttman-Straße 13
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6810-0
(Zentrale)

Sozialdienst des Kranken- hauses Zum Guten Hirten

Semmelweisstraße 7
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6819-0
(Zentrale)

Seniorenrat der Stadt Ludwigshafen e.V.

Die Arbeit des Seniorenrates erstreckt sich vorwiegend auf Beratung und Information zu seniorenrelevanten Themen. Insbesondere werden Beratungen zum Erstellen einer Patientenverfügung angeboten. Formulare zu Patientenverfügungen sind beim Seniorenrat im Rahmen der Beratung erhältlich.

Der Seniorenrat der Stadt Ludwigshafen e.V. umfasst 52 Mitgliedsorganisationen. Er ist Mitglied in der Landesseniorenvertretung, der BIVA e.V. (Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen e.V.) und der BAGSO e.V. (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.). Ebenso ist er Mitglied im Demenzverbund Ludwigshafen. Auf Wunsch können Beratungen auch in spanischer, portugiesischer und türkischer Sprache durchgeführt werden.

Seniorenrat der Stadt Ludwigshafen e.V.

Bismarckstraße 29 (IV. OG, mit Aufzug)
67059 Ludwigshafen

Bürozeiten: Montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr
zusätzlich jeden zweiten Donnerstag im Monat
von 13 bis 16.30 Uhr zu „Wohnen im Alter“
Telefon/Fax: 0621 504-2543

Koordinierungsstelle für Psychiatrie der Stadt Ludwigshafen

Die Koordinierungsstelle für Psychiatrie ist zuständige Ansprechpartnerin für die Planung und Koordination von Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen nach dem Landesgesetz für psychisch kranke Menschen in Rheinland-Pfalz (PsychKG). Hierzu zählt auch die gerontopsychiatrische Versorgung von Menschen mit Demenz. Um deren Lebenssituation zu verbessern, wurde in Ludwigshafen der Demenzverbund gegründet. Ihm gehören unterschiedliche Dienste und Einrichtungen an, die sich mit der Versorgung von Menschen mit Demenz beschäftigen. Ansprechpartnerin für dieses Netzwerk ist die Psychiatriekoordinatorin.

Stadt Ludwigshafen

Koordinierungsstelle für Psychiatrie

Europaplatz 1 (Stadthaus Nord)
67063 Ludwigshafen
Andrea Hilbert
Telefon 0621 504-6666

7. Weiterführende Informationen



7. Weiterführende Informationen

- Informationsportal des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.wegweiser-demenz.de
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
www.bzga.de
- Deutsche Alzheimergesellschaft
www.deutsche-alzheimer.de
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
www.lzg-rlp.de
- Leitlinienorientierte Informationsplattform zum Thema Demenz www.demenz-leitlinie.de
- www.seniorenrat-ludwigshafen.de
- www.hilfenfuerpsychischkranke.de

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Ludwigshafen am Rhein
Dezernat für Soziales und Integration
Koordinierungsstelle für Psychiatrie
Europaplatz 1
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 504-6666

Redaktion:

Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.:
Monika Bechtel

Krankenhaus Zum Guten Hirten:
Dr. Jörg Breitmaier

Pflegestützpunkte: Gabriele Freitag

BaLu [Bund ambulanter Pflegedienste
Ludwigshafen]: Marica Kovacic

Stadt Ludwigshafen am Rhein:
Koordinierungsstelle für Psychiatrie:
Andrea Hilbert

Fotos: Manfred Rinderspacher ©
Gestaltung: Birgit Schmalfeldt-Miller
Druck: Chroma Druck & Verlag GmbH
3. überarbeitete Auflage 2018
Auflage: 6.000 Stück

Mit freundlicher Unterstützung:
Krankenhaus Zum Guten Hirten, Ludwigshafen
Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz
Klinikum Ludwigshafen gGmbH